



Castel del Monte, Rekonstruktionsversuch des geplanten, aber nie vollendeten Zustandes von Thomas Biller, Graphik Joe Rohrer@bildebene.ch. Aus dem neuen Buch von Thomas Biller: "Die Burgen Kaiser Friedrichs II. in Süditalien, Höhepunkt staufischer Herrschaftsarchitektur", Wissenschaftliche Buchgesellschaft/Theiss, Darmstadt 2021 (€ 62,50, für Mitglieder der Wiss. Buchgesellschaft: € 50.-)

Inhalt:

- Digitaler Rundbrief
 - Protokoll der Mitgliederversammlung am 18. Juni 2021
 - Verschiedene Jahrestagung 2021: Aachen
 - Verschiedene Jahrestagung 2022: Marienburg/Malbork
 - Tagungshinweise
 - Piper-Ausstellung im Deutschen Burgenmuseum
 - Otto Piper – Forschungen nach der Zoom-Tagung: Die Araburg
 - Neuerscheinungen, Buchhinweise
-

Digitaler Rundbrief

Seit Frühjahr 2020 versenden wir den Rundbrief **aus Kostengründen ausschließlich digital**. Wie bitten daher nochmals jene Mitglieder, die sich bisher nicht geäußert haben, um Bekanntgabe ihrer E-Mail-Adresse, wenn sie den Rundbrief zeitnah erhalten möchten. Wir wollen uns künftig häufiger, auch mit kürzeren Mitteilungen, an unsere Mitglieder wenden und hoffen dadurch auf einen steigenden Kontakt. Die Adressen dienen ausschließlich dem internen Gebrauch.

Bitte Mitteilung Ihrer email-Adresse direkt an: g.u.grossmann@gnm.de

Protokoll der virtuellen Mitgliederversammlung der Wartburg-Gesellschaft am 18. Juni 2021

An der Versammlung nahmen 22 Mitglieder teil (vgl. den Mitschnitt des Zoom-Meetings).

1. Der 1. Vorsitzende eröffnete um kurz nach 18.00 Uhr die Mitgliederversammlung, zu der fristgerecht schriftlich eingeladen worden war. Anträge auf Änderung der Tagesordnung lagen nicht vor.
 2. Der 1. Vorsitzende gab einen Überblick über die Aktivitäten der Jahre 2019 und 2020 (erfolgreiche Jahrestagung in Krems 2019, vier Publikationen, pandemiebedingte Einschränkungen 2020). Der Rundbrief wurde auf ein digitales Format umgestellt. Andreas Volkert gab den Kassenbericht für die Jahre 2019 und 2020. Aktuell sind ausreichend Mittel vorhanden, um die geplanten Vorhaben realisieren zu können.
 3. Den Bericht der Kassenprüfer (Elmar Alshut und Barbara Rinn-Kupka) trug Barbara Rinn-Kupka vor. Für die Kassenjahre 2019 und 2020 liegen keinerlei Beanstandungen vor, sodass die Entlastung des Vorstands für 2019 und 2020 beantragt wird. Diese erfolgte einstimmig.
 4. Für die Wahl des 1. Vorsitzenden übernahm mit Zustimmung der Teilnehmer der 2. Vorsitzende die Versammlungsleitung. Es wurde die Wiederwahl von Guido von Büren vorgeschlagen. Gegenkandidaten gab es keine. Die Wahl erfolgte einstimmig und wurde von Guido von Büren angenommen, der dann auch wieder die Versammlungsleitung übernahm.
 5. Zum 2. Vorsitzenden wurde ohne Gegenkandidaten und einstimmig G. Ulrich Großmann wiedergewählt, der die Wahl annimmt. Als Beisitzer wurden in alphabetischer Reihenfolge jeweils einstimmig gewählt: Armand Baeriswyl (Wiederwahl), Thomas Biller (Wiederwahl), Anja Grebe, Hans-Heinrich Häffner (Wiederwahl), Christofer Herrmann, Christine Müller (Wiederwahl), Andreas Volkert (Wiederwahl). Der 1. Vorsitzende dankte Daniel Burger und Stefanie Lieb, die nicht wieder angetreten sind, für ihr langjähriges Mitwirken im Vorstand.
 6. Als Kassenprüfer wiedergewählt wurden einstimmig Elmar Alshut und Barbara Rinn-Kupka.
 7. Im Herbst 2021 findet möglicherweise eine Exkursion ins Elsass (Hohkönigsburg) statt. Geplante Jahrestagungen: 2022 Marienburg, 2023 Aachen, 2024 Wartburg, 2025 Bern, 2026 Südliches Niederösterreich (Region Wiener Neustadt). Publikationen: Forschungen zu Burgen und Schlössern 18 (Schwerin), 20 (Gera) und 22 (Krems) sowie weitere Hefte der Reihe „Wehrbauten in Mitteleuropa“.
 8. Derzeit wird eine neue Homepage für die Wartburg-Gesellschaft aufgesetzt.
 9. Die Direktorin des Deutschen Burgenmuseums auf der Veste Heldburg gab einen Bericht über die Aktivitäten 2020 und 2021.
 10. Der Vorstand startet eine Mitgliederwerbeaktion.
- Der 1. Vorsitzende schließt um 19.30 Uhr die Mitgliederversammlung.

Jülich, den 21.6.2021.
gez. Guido von Büren
1. Vorsitzender

Neue Termine der Jahrestagungen der Wartburg-Gesellschaft

2022: Marienburg/Malbork:

Vorexkursion am 25. Mai 2022 (Mittwoch)

Tagung von 26. bis 29. Mai 2022 (Donnerstag bis Sonntag, Ende ca., 14.00 Uhr)

2023: Aachen

Tagung 27. April bis 30. April 2023 (Donnerstag bis Sonntag, Ende ca., 14.00 Uhr)

2024: Schweiz

noch ohne Terminfestlegung

2025: Südliches Niederösterreich (Wiener Neustadt/Gloggnitz)

noch ohne Terminfestlegung

Tagungshinweise

Am 11. und 12. Mai 2022 findet im Schloss Erbhof **Thedinghausen** (bei Bremen) in Zusammenarbeit mit dem Weserrenaissance-Museum Schloss Brake ein zweitägiges Symposium zum Schloss in Thedinghausen und seiner Einbindung in die Baukunst und Kunst der späten Renaissance statt. Eröffnet wird das Symposium am 11.5. um 19.00 in Anwesenheit des niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kunst.

Vom 7. bis 9. Juli 2022 ist in Bamberg ein dreitägiges Symposium unter dem Titel „Weimar – eine Republik der Möglichkeiten. Burg **Lauenstein**“ geplant. Im Zentrum steht die heute zur Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen gehörende Burg Lauenstein gehörende Burg Lauenstein, zu der am 9.7. eine Exkursion geplant ist. Veranstalter sind die Schlösserverwaltung sowie das Institut für Fränkische Landesgeschichte, Veranstaltungsort der Tagung ist das Stadtarchiv in Bamberg.

Piper – Ausstellung im Deutschen Burgenmuseum

Als Wegbereiter der heutigen Burgenforschung ist das Wirken Otto Pipers unerlässlich. Am 23. Februar jährte sich sein Todestag zum 100. Mal. Aus diesem Grund zeigt das Deutsche Burgenmuseum eine Sonderausstellung zu dem Burgenforscher Otto Piper (1841– 1921), die U. Großmann kuratiert hat. Heute ist Piper vor allem als Autor der Burgenkunde und Erfinder dieses Begriffs bekannt, außerdem durch seinen jahrelangen Konflikt mit dem Architekten und Burgenforscher Bodo Ehardt. Um 1900 war Piper jedoch der bedeutendste mitteleuropäische Burgenforscher überhaupt. Doch was wissen wir wirklich über Otto Piper? Die Ausstellung stellt bisher unbekannte Dokumente, Skizzen zu Burgen, aber auch verschiedene Editionen seiner Bücher vor. Dabei geht es auch um Piper als Journalist, Politiker und Komponist, bevor er zum Pionier der Burgenforschung wurde. Die Ausstellung ist vom 18. Juli 2021 bis zum 7. Januar 2022 im Deutschen Burgenmuseum auf der Veste Heldburg zu sehen.

Otto Piper – Forschungen nach der Zoom-Tagung: Die Araburg

Mit großem Interesse wurde die Zoom-Tagung zu Otto Piper von vielen Mitgliedern der WBG und einigen Gästen verfolgt. Ein Tagungsband ist geplant, wird aber nicht ganz kurzfristig erscheinen, weil noch Forschungen folgen sollen, etwa Recherchen zur

Zeitungsarbeit von Piper im Elsass oder zu seinem literarischen und musikalischen Werk, auch wenn dies für die Burgenforschung nur ein Randthema ist.

In Österreich hat Piper 309 Artikel zu Burgen in der Donaumonarchie in acht Bänden veröffentlicht. Der Vertrag mit Fürst Liechtenstein und Graf Wilczek hat sich im Deutschen Literatur-Archiv (DLA) Marbach erhalten; Piper bezog nach Vertragsabschluss jährlich eine kleine Rente bis zu seinem Lebensende. Alle Burgen besichtigte er persönlich, wobei, wie auf der Tagung bereits Markus Wenninger darstellte, die Bahn sein wichtigstes Reisemittel war. Burgen, die nicht in einer adäquaten Zeit von der nächsten Bahnstation aus zu erreichen waren, blieben daher ausgespart, in Südtirol beispielsweise St. Martin in Thurn, heute Ladinisches Landesmuseum. Am Beispiel einiger Kärntner Burgen hat sich bei der Tagung Markus Wenninger mit Pipers Buch(reihe) beschäftigt.

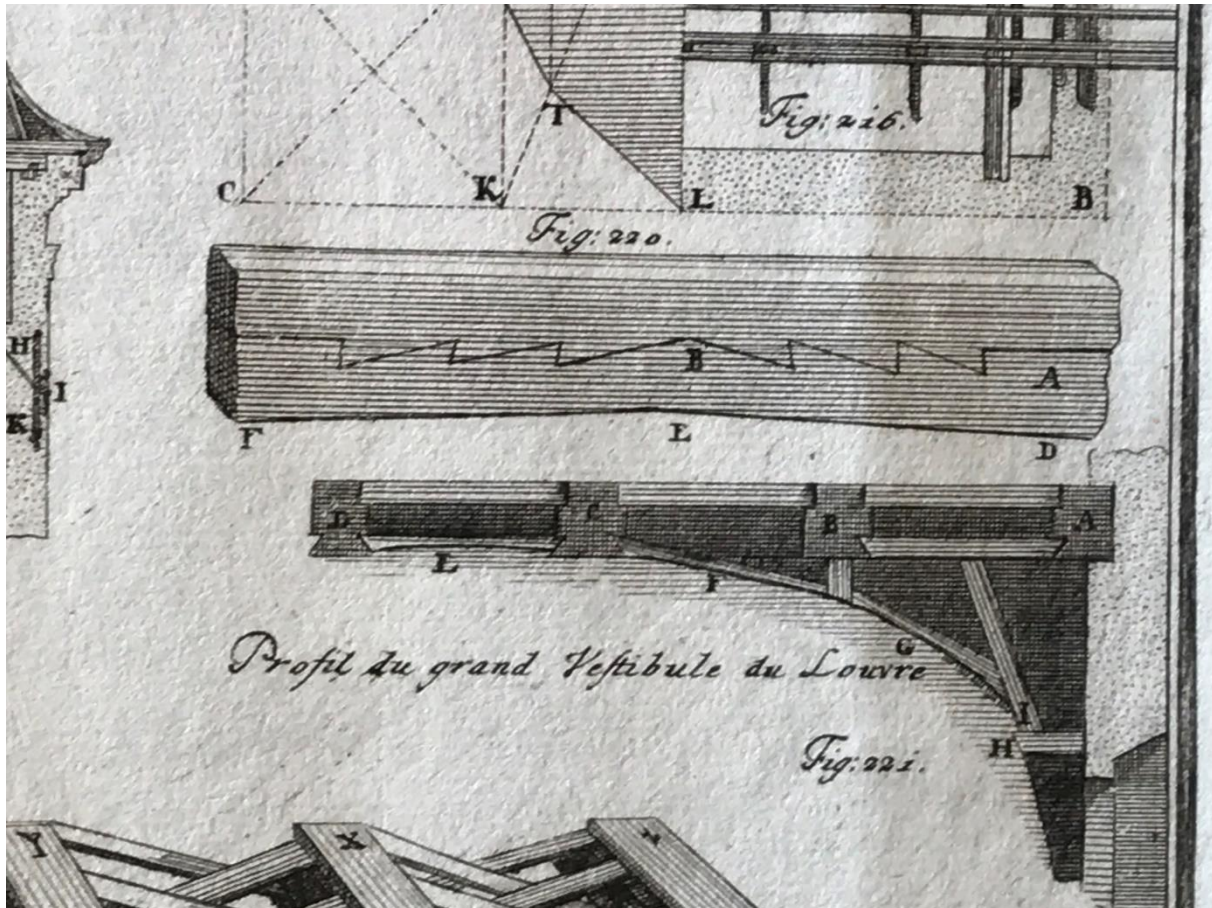
Die zeitweilig zum Kloster Lilienfeld in Niederösterreich gehörende Araburg war durch eine Bahnstation erschlossen, ein Fußweg von dort zur Burg soll 1 ½ Stunden dauern, Piper nennt eine Stunde. Jüngst wurde die Bahnlinie eingestellt – vermutlich entsteht auch hier ein klimafreundlicher Radweg als Feigenblatt für die Verlagerung des Nahverkehrs von der Schiene auf die Straße –, dafür hat die Burg einen Parkplatz und man geht nur noch 20 Minuten. In Pipers Österreichischen Burgen wird die Araburg gleich im ersten Band als erste Burg behandelt. Unterschiedliche Abbildungen sind in den Text eingestreut, auf eine Grundrisskizze folgt ein Foto. Die Verwendung von Fotos war damals neu, der ab 1899 erscheinende „Burgwart“ verwendete bereits Fotos, anfänglich auch noch neben Zeichnungen und natürlich Grundrissen sowie historischen Abbildungen; in den verschiedenen Bänden der Bau- und Kunstdenkmale fanden Fotos bereits ab den 1890er Jahren zunehmend Eingang. Bis zum Erscheinen der Publikation von Erich Lehner: Die Araburg. Wien/Baden 1991 war Pipers kurzer Textbeitrag das genaueste, was man über die Araburg lesen konnte und für etliche Burgen ohne jüngere Forschungen dürfte dies heute noch gelten. Schon in der Vorburg machte Piper zu den getrennten Toren zur Kernburg für Fußgänger und Fuhrwerke, zur Burgkapelle sind seine Angaben und Abbildungen besonders hilfreich, seit NS-Truppen diese 1945 gesprengt haben. Ihr gegenüber steht am Hang zur Kernburg ein turmartiges Gebäude mit überwölbter Zisterne im Untergeschoss, mit einem äußerst feudalen Portal, und darüber der Küche, durch einen von Piper noch abgebildeten Schlot als solche gut nachvollziehbar. Dass sich der mit einer Spitze der Angriffsseite zuwendende Bergfried ursprünglich ein runder Turm ohne Spitze war, konnte Piper ohne Bauforschung allerdings nicht erkennen. Dagegen liefern seine Darstellungen einschließlich des veröffentlichten Fotos einen guten Eindruck der Ruine vor den Schäden am Schluss des Zweiten Weltkriegs und der jüngeren Wiederaufbauten. Natürlich ist es überaus erfreulich, dass es zu dieser Burg eine Dokumentation mit detaillierten Aufmaßen gibt (Erich Lehner), ohne diese wäre Pipers Beitrag bei aller Skizzenhaftigkeit nach wie vor grundlegend.

U.G.

Frage zur Bautechnik

In der niederösterreichischen Burg Kranichberg gibt es mehrere Unterzüge unter dem 1745 komplett neugebauten Dach, die jeweils aus zwei Hölzern gezackt zusammengesetzt sind. Sie ähneln damit einem Kupferstich in J. Schüblers Sciagraphia (Zimmereilehre) von 1737. Dendrochronologische Datierungen ergaben aber eindeutige Jahreszahlen im 16. Jahrhundert, allerdings gleich drei verschiedene Daten, die zwischen der Mitte und dem späten 16. Jahrhundert streuen (jedoch ohne Waldkante, was bei außerordentlich langen Hölzern keinen Näherungswert des Fälljahrs zulässt. Gibt es Belege dieser Technik schon vor 1700 oder kann es sich nur um zweitverwendete Hölzer handeln?

U. Großmann



Die Abbildung aus Schübler zeigt die Technik an einem ganz leicht gebogenen Holz, in Kranichberg ist aber auch das untere Holz völlig gerade, es handelt sich dort nicht um Teil einer Brücke, sondern eben einen Unterzug. Sinn der Technik ist die Stabilisierung des Fußbodens darüber (das funktioniert!).

Neuerscheinungen, Buchhinweise

G. Ulrich Großmann, Christine Müller: **Burgenstraße Thüringen**. Imhof-Verlag Petersberg 2021. (Format entsprechend den Forschungen zu Burgen und Schlössern, 300 S., ca. 300 Abb.) 25,--

Thüringen ist das Burgenland Deutschlands. Schon im 18. Jahrhundert erscheinen erste dicke Sammelwerke zu Burgen in Thüringen. An diese Tradition knüpft die „Burgenstraße Thüringen“ mit ihrem großformatigen neuen Buch an.

2010 wurde der Verein Burgenstraße Thüringen gegründet, dem inzwischen neben der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten die zwölf wichtigsten Burgen Thüringens angehören. Ausgangsidee war es, das Deutsche Burgenmuseum auf der Veste Heldburg mit den Burgen Thüringens zu verbinden. Besucher sollen mehr über Burgen Thüringens erfahren können und noch mehr Spaß bei der Besichtigung der Burgen haben. Ein gemeinsamer Auftritt im Internet, Burgenpass, Burgenkarten und eine kleine Wanderausstellung haben bisher dazu beigetragen.

Jetzt hat sich die Vereinigung einen langgehegten Wunsch erfüllt und stellt ein Buch über die Burgenstraße Thüringen und die wichtigsten Burgen Thüringens vor. Bücher über Burgen in Thüringen hat es in den letzten 30 Jahren etliche gegeben, vor allem Kataloge. Warum also eine weitere Veröffentlichung? In unserem Buch stellen wir die herausragenden Burgen des Landes vor, die auch regelmäßig zu besichtigen sind, und erklären, was die Bedeutung der Burgen ausmacht, wie alt sie tatsächlich sind und was man an historischen Räumen und Spuren in ihnen noch erkennen kann. Damit will die Burgenstraße Thüringen Spaß an Burgen und Verständnis von Burgen fördern und zum Besuch aller Burgen ermuntern, allen voran aller Burgen in Thüringen, aber gemeinsam mit dem Deutschen Burgenmuseum auch generell

der Burgen in Mitteleuropa. Dabei hat man neben den zwölf Mitgliedern vom Kyffhäuser über die Wartburg, Heldburg, Coburg (heute Oberfranken) bis Altenburg auch etliche weitere Burgen aufgenommen, so dass man mit diesem Werk Reisen in das Naherholungsgebiet Thüringen vorbereiten kann und viel Neues über Burgen lernt.

Der Band ist mit über 400 Abbildungen umfangreicher illustriert als jedes Burgenbuch zu Thüringen vorher. Das Besondere sind die zahlreichen Luftbilder, viele von Björn Chilian, Mitarbeiter des Deutschen Burgenmuseums, eigens angefertigt. Sie gewähren ganz neue Blicke und Einblicke auf die Burgen unseres Landes. Red.

Der Codex Brandis. 1. Die Burgen im Burggrafenamt, im Vinschgau und im Oberinntal. 2. Die Burgen im Etschtal, im Nonstal und im Sulztal. 3. Die Burgen im Trentino und im Gebiet des oberen Gardasees. Hrsg. von Ulrike Kindl und Alessandro Baccin. Tangram-Verlag Meran und Athesia Bozen 2020-2021 (3 Bde., zus. 90,--)

Hinter der Bezeichnung „Codex Brandis“ verbirgt sich eine Handschrift aus dem Besitz der Familie Brandis, heute im Besitz des Südtiroler Landesarchivs Bozen, die auf 105 Blättern 117 nummerierte Doppelseiten mit Zeichnungen von Burgen enthält (1-114, drei Seiten doppelt gezählt) und aus dem 1. Viertel des 17. Jahrhunderts stammt. Seit einer Teilveröffentlichung von Nicolo Rasmò 1975 und einem kurzen Aufsatz mit Überblick zu den Zeichnungen von Oswald Trapp (Aufsatz in den Schlern-Schriften 264) werden immer wieder einzelne Zeichnungen publiziert, doch ein Überblick über das gesamte Werk fehlte. Insofern sind die vorliegenden drei Bände äußerst verdienstvoll denn erstmals kann man sich einen Eindruck von allen Zeichnungen verschaffen, die immerhin einen der frühen Bestände von Burgenzeichnungen in Mitteleuropa bilden.

Leider handelt es sich bei den drei Büchern nicht um eine Edition, die Bilder sind nach den Maßgaben des Graphikers groß oder klein gedruckt worden, nicht aber nach den Vorgaben des Originals. Statt den luxuriösen Platz dieser Bücher zu nutzen, hat man die jeweils nur die Hälfte der Bände betreffende Darstellung mit Aufsätzen gefüllt, die in sich zwar interessant und kompetent geschrieben sind, mit dem Thema in den ersten beiden Bänden teilweise wenig, im dritten Band überhaupt nichts zu tun haben. So findet sich im 3. Band ein Aufsatz über das Hexenbild in Tirol in Geschichte und Sage, Geldwirtschaft und Zölle im 17. Jahrhundert und Wandmalereien in Burgkapellen, die man in einem Buch über den Codex Brandis kaum suchen wird. Im 2. Band scheuten die Herausgeber nicht, Fiorenzo Degasperi über Teufels- und Hexenspuk schreiben zu lassen, an den man im 17. Jahrhundert glaubte und nunmehr zunehmen Christophorus-Bilder an die Kirchen malte, damit der Reisende für eine Tag davor sicher sei – hier jagen sich die Klischees, die nicht einmal mehr bei wikipedia nachzulesen sind – einen solchen Beitrag ernst zu nehmen, fällt überaus schwer.

Dafür fehlt, neben einer editorisch sinnvollen Abbildung der jeweiligen Gesamtseiten des Codex, auch ein Index, der die ja durchaus überschaubare Zahl von Burgen erschließt und den drei Bänden zuweist. Man muss über einen Aufsatz über den originalen Index nach den Abbildungsnummern suchen und dann in den drei Bänden blättern, bis man fündig wird – immerhin sind die Burgen in der korrekten Reihenfolge des Codex Brandis (und der dortigen Nummerierung) veröffentlicht worden. Lediglich ein Aufsatz von Walter Landi im ersten Band erläutert das originale Werk und erklärt beispielsweise, dass die Zeichnungen aus einem älteren (unbekannten) Zusammenhang ausgeschnitten und in der heute erhaltenen Reihenfolge aufgeklebt wurden. Nach einem kurzen Hinweis auf die – schmale – Forschungsgeschichte zum Codex liefert Landi eine geraffte Inhaltsangabe und verweist dabei auch auf einzelne Irrtümer, die beim Einkleben der Zeichnungen und Neubinden des Bandes wohl im 18. Jahrhundert passiert sind. Abschließend äußert Landi die These, dass die Sammlung von Burgenzeichnungen unvollendet geblieben ist, weil einige Zeichnungen mit Feder und Tusche übermalte, andere jedoch als Bleistiftzeichnungen ohne Übermalung blieben. Auf den handschriftlichen Index am Schluss des Codex verweist er nur noch mit einem Foto und Bildunterschrift.

Mehrere Autoren verweisen auf den Aufsatz von Oswald Trapp: Der „Codex Brandis“ als Quelle burgenkundlicher Forschung in Tirol (Festschrift Dr. Johanna Gritsch, Schlern-Schriften 264, 1973, S. 267 [ja!] - 275), wenn auch mit unterschiedlichen Anfangsseiten (vorgeschlagen werden in den verschiedenen Fußnoten S. 267, 268 und 269). Unklar bleibt, weshalb dieser kurze Aufsatz, der inhaltsreicher ist als das meiste, was die Autoren der neuen Publikation anbieten, nicht in den Band aufgenommen wurde. Er wäre neben dem Aufsatz von Landi die entscheidende Einleitung gewesen.

Rund 3/5 der drei Bücher nehmen die jeweiligen Katalogteile ein, unter Verwendung und in der Reihenfolge der von N. Rasmus seinerzeit vorgenommenen Nummerierung. Einer im Format wechselnden Abbildung folgen jeweils beschreibende und erklärende Texte, denen die Beschriftungen auf den Zeichnungen mal vorangestellt, mal in den Text einbezogen sind. Üblicherweise sind Abbildung und Text eine Doppelseite eingeräumt, selten zwei. Diskussionen, die zu einzelnen Darstellungen nötig wären, werden zwar angedeutet, aber meist offengelassen oder durch eine Frage beendet (z.B. „Oder stammt die Zeichnung der Burg von einer zweiten Hand?“ – im Falle der Jaufenburg auf Skizze 1. Wann soll man denn darüber diskutieren, wenn nicht hier?). Geschichtliche und baugeschichtliche Angaben zu den Burgen wurden in der Regel aus den Autoren leicht zugänglichen Publikationen übernommen. Die Herausgabe der drei Bände erweckt einen sehr gespaltene Eindruck. Einerseits ist sie zwar ambitioniert, aber äußerst laienhaft. Grundlegende Informationen fehlen, völlig überflüssige sind dagegen aufgenommen. Offenbar wurde nicht gefragt, welcher Autor etwas zum Thema beitragen kann, sondern welchen Autorennamen man in Südtirol kennt, auch wenn er mit dem Codex gar nicht zu tun hat. Andererseits ist es das erste Mal, dass man alle Bilder des Codex in einem dreibändigen Werk vorliegen hat und so wenigstens für die weitere Forschung nutzen kann. Das ist zweifellos verdienstvoll. Dringend geboten und durch diese drei Bücher keineswegs überflüssig (im Gegenteil!) wäre aber ein Digitalisat des Codex, optimalerweise im Internet verfügbar; bei 107 Blättern kann das so schwer eigentlich nicht sein.

U. Großmann

Adel, Burg und Herrschaft zwischen Saale und Zwickauer Mulde. Hrsg. von Andreas Hummel, Pierre Fütterer und Hans-Jürgen Beier. (Beiträge zur Frühgeschichte und zum Mittelalter Ostthüringens 9). Verlag Beier & Beran. Archäologische Fachliteratur, Langenweissbach 2020. 4°, geb., 351 S. ISBN 978-395741-104-4. € 39,--. Eine Rezension erscheint im Tagungsband Gera der Wartburg-Gesellschaft (im Druck).

Burgenforschung aus Sachsen 31/32 (2019/2020). Hrsg. von Ingolf Gräßler. Beier und Beran Archäologische Fachliteratur, Langenweißbach 2020. 8°, Broschur, 248 S. Das Zweijahresheft enthält fünf Aufsätze und einige kürzere Beiträge. Neue Forschungen zur Baugeschichte der Burg Frauenstein stellt Andreas Hummel vor, der angesichts des Vergleichs wichtiger Bauteile von Frauenstein mit den Thüringischen Burgen Liebenstein, Ehrenstein und Leuchtenburg zu einer Datierung des Hauptbauwerks im 2. Viertel des 14. Jahrhunderts und des Zwingers ins mittlere 15. Jahrhundert gelangt, angesichts ähnlicher Schießscharten äußerst plausibel, um nur dieses Detail herauszugreifen. Hendrik Bärnighausen geht auf die Bau- und Nutzungsgeschichte Wechselburgs ein; Peter Sachenbacher knüpft an jüngste Untersuchungen von Schloss Burgk an und weist nochmals die älteren Thesen einer frühmittelalterlichen Entstehung von Schloss Burgk zurück. Mit dem zuvor genannten Sammelband sowie dem aktuellen Tagungsband der Wartburg-gesellschaft ergeben sich vielfältige Verknüpfungen.

UG

Vladislav Razím: **Stredoveká opevnení českých měst.** [Mittelalterliche Stadtmauern in Tschechien. Kataloge Böhmen sowie Mähren und Schlesien.] Katalog Cechy (2 Teile, zus. 1012 S., Bd. 2.1 und 2.2) und Katalog Morava a Szelsko (504 S., Band 3). Die drei voluminösen Bände dokumentieren sämtliche mittelalterlichen Stadtmauern der Tschechischen Republik, also Böhmens sowie Mährens und Schlesiens. Englische

Zusammenfassungen erschließen die Grundzüge der Forschungsarbeit, aber natürlich nicht alle Detailinformationen. Äußerst hilfreich sind vor allem die genauen Stadtpläne aus dem 19. Jahrhundert sowie Festungspläne und Stadtansichten aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die in aller Regel Mauerverläufe auch dort nachvollziehbar machen, wo die Mauern heute fehlen.
Red.

Dorothee Ade mit einem Beitrag von Christian Kübler: **Die Burg am Krebsbach**. Die Ausgrabungen auf dem Burghof in Bodelshausen. (Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg Heft 83.) Esslingen 2021. 8°, 97 S.

Die in dieser Publikation geschilderte Ausgrabung ist alles andere als rezent. Ein Foto schildert die Grabungssituation. Im Zentrum von Bodelshausen (Lkr. Tübingen) war das Schulhaus, der Dachform nach ein Bau aus dem 16./17. Jahrhundert, abgebrochen worden, um einem neuen Rathaus Platz zu machen. Ein kleines Grabungsteam, mit Besen, Schaufeln und Schubkarren bewaffnet, blickt in die Kamera, im Hintergrund kämpft ein junger Mann mit dem Feuerzeug, das sich wohl in der Jackentasche verkeilt hat – es ist der Grabungsleiter Erhard Schmid, der kurz vor seinem 80. Geburtstag verstarb in diesem Frühjahr verstarb und dem das Büchlein gewidmet ist. Das Grabungsfoto war 1977 aufgenommen worden. Ergebnis war die Entdeckung einer Turmburg in der Mitte des heutigen Ortes. Die weitere Entwicklung mit Einmottung und Errichtung eines Fachwerk-Nebengebäudes bis hin zur frühen Aufgabe der Burg noch im 15. Jahrhundert ließ sich archäologisch gut verfolgen. Ein Vergleich mit weiteren Turmburg- und Mottenbefunden ermöglicht die Einordnung der Burg, die sich den Herren von Ow zuweisen lässt.

UG

**Wartburg-Gesellschaft
zur Erforschung von Burgen und Schlössern e. V.
Mitglied im Trägerverein Deutsches Burgenmuseum Veste Heldburg e. V.**

Vorstandsadressen:

Ehrevorsitzender:

- Prof. Dr. Ernst Badstübner, Arnold-Zweig-Str. 10, 13189 Berlin, Deutschland

Vorsitzender:

- Guido v. Büren, Museum Zitadelle Jülich - Stadtgeschichtliches Museum Jülich, Postfach 1220, 52411 Jülich, Deutschland, Tel. 0049-(0)2461/63514, E-Mail: GvBueren@juelich.de

2. Vorsitzender:

- Prof. Dr. G. Ulrich Großmann, Dr. Mack-Str. 41, 90762 Fürth, Deutschland, Tel. 0049-(0)911/2355470, die bisherige email-Adresse bleibt: g.u.grossmann@gnm.de; zusätzlich auch: ulrich.grossmann@deutschesburgenmuseum.de

Beisitzer:

- Andreas Volkert (Geschäftsführung), Auf der Wartburg, 99817 Eisenach, Deutschland. Tel. 0049-(0)3691/2500, Fax 0049-(0)3691/203342 – Geschäftsstelle – E-Mail: volkert@wartburg-eisenach.de
- PD Dr. Armand Baeriswyl, Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Brünnenstr. 66, CH-3001 Bern, Schweiz, Telefon: 0041-(0)31/ 633 98 22; E-Mail: armand.baeriswyl@be.ch
- Dr. Dr.-Ing. Thomas Biller, Büro für Baugeschichte und Bauforschung, Klarastraße 35A, 79106 Freiburg/Br., Deutschland, Tel. 0049-(0)761/8817070, E-Mail: thomasbiller@t-online.de
- Univ.-Prof. Dr. Anja Grebe, Universität für Weiterbildung Krems, Dr.-Karl-Dorrek-Str. 30, A 3500 Krems, Österreich, Tel. 0043-(0)2732/8932566 E-Mail: anja.grebe@donau-uni.ac.at
- Dipl.-Ing. Hans-Heinrich Häffner, Rosenstr. 3, 91781 Weißenburg, Deutschland, Tel. 0049-(0)9141/82952, E-Mail: hhaeffner@gmx.de
- PD Dr. Christofer Herrmann, Am Bahnhof 10, 35285 Gemünden (Wohra), Deutschland Email: Chriherr@yahoo.de
- Dr. Christine Müller, Nr. 43, 07589 Lindenkreuz, Deutschland, Tel. 0049-(0)36604/20916, E-Mail: christine.mue@t-online.de

Internetadresse: www.wartburggesellschaft.de

Internetadresse Deutsches Burgenmuseum Heldburg: www.deutschesburgenmuseum.de

Bankverbindung der Wartburg-Gesellschaft

Konto-Nr.: Wartburg-Sparkasse (Eisenach),

IBAN: DE13 8405 5050 0000 0143 38 – BIC: HELADEF1WAK

Redaktion des Rundbriefs:

Prof. Dr. G. Ulrich Großmann, E-Mail: g.u.grossmann@gnm.de